



## ZENTRALORGAN IM ZENTRUM

# Die Dekade des menschlichen Gehirns

Prof. Dr. med. H. S. Fießl, Haar

— Im Jahr 2000 haben sich acht führende deutsche Neurowissenschaftler zur Initiative „Dekade des menschlichen Gehirns“ zusammengeschlossen. Diese medienwirksam initiierte Aufmerksamkeit erhält das menschliche Zentralorgan nicht nur aus wissenschaftlicher Neugier, obwohl die Hirnforschung sicher zu den interessantesten und viel versprechendsten Forschungsgebieten zählt. Vielmehr spielen auch enorme ökonomische Chancen und Risiken eine wichtige Rolle.

Bereits heute wird jeder zweite Euro im deutschen Gesundheitswesen für hirnbezogene Krankheiten ausgegeben. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird es in den kommenden 20 Jahren zu einer dramatischen Zunahme altersgebundener Hirnerkrankungen kommen. Bei gleich bleibenden altersspezifischen Prävalenzraten wird die Zahl der Demenzkranken in Deutschland von heute ca. 1 Mio. auf über 2 Mio. im Jahr 2050 zunehmen. Für Behandlung und Pflege dieser Patienten werden Kosten in Höhe von ca. 90 Mrd. Euro prognostiziert. Umgekehrt könnten durch eine Verzögerung des Krankheitsverlaufs um nur fünf Jahre die Gesundheitskosten um fast 40 Mrd. Euro gesenkt werden.

Kein Wunder, dass man in den Pipelines der Pharmaindustrie auf lange Listen von ZNS-Präparaten stößt. Psychopharmaka nehmen schon heute den dritten Rang auf der Hitliste der Arzneimittelgruppen ein; der Löwenanteil wird von Hausärzten verordnet. Ein Beweis dafür, dass diese die Hauptlast der Versorgung von Patienten mit psychiatrisch-neurologischen Problemen tragen und nicht etwa die jeweiligen Fachärzte.

Jeder praktizierende Arzt macht die Erfahrung, dass sich psychiatrische und neurologische Probleme mehr und mehr in den Vordergrund schieben. Ältere Patienten klagen über Schlafstörungen, Schmerzen, Depressionen, Schwindel, Bewegungsstörungen und kognitive Defizite. Im mittleren Lebensalter sind es v. a. Probleme mit beruflicher und privater Überforderung, Suchtprobleme, Partnerschaftskonflikte, posttraumatische Störungen, Migräne und andere Kopfschmerzen sowie Angst- und Zwangsstörungen, die den Betroffenen zum Arzt führen. Der oft schleichende Beginn, die diskreten klinischen Zeichen und die häufige Verdrängung und Verschleierung psychiatrischer Krankheiten durch den Patienten selbst erfordern eine subtile Beobachtung, gute Informationen über das soziale Umfeld und die Kenntnis von Langzeitverläufen. Daher haben Hausärzte die relativ besten Chancen einer Früherkennung und adäquaten Behandlung. Die dafür notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten will das vorliegende ZNS-Sonderheft auffrischen.

H. S. Fießl

# Inhalt

## ORIGINALIEN

- 4 Hilfe für Patienten mit somatoformen Störungen**  
Übersicht von U. T. Egle, Mainz
- 7 Endlich ruhig schlafen – was Sie Ihrem Patienten raten können**  
Übersicht von D. Riemann, Freiburg
- 12 Nicht jede Panik ist gleich eine Panikstörung**  
Übersicht von R. J. Boerner, Quakenbrück
- 17 Erkennen Sie „gefährliche“ Kopfschmerzen?**  
Übersicht von K.-H. Grotemeyer, Saarbrücken
- 21 Die wichtigsten Regeln zur Therapie der Migräneattacke**  
Übersicht von H. Göbel, Kiel
- 28 Parkinson-Symptome richtig deuten**  
Wann hilft eine dopaminerge Therapie?  
Übersicht von M. Wittstock et al., Rostock
- 32 Bipolare Störungen differenziert behandeln**  
Übersicht von A. Forsthoef et al., München
- 37 CME-Fragen zu den Seiten 28–36**
- 40 Neurologische Erkrankungen in der Schwangerschaft**  
Übersicht von F. Block, Schwerin
- 44 Restless-Legs-Syndrom – idiopathisch oder sekundär?**  
Übersicht von C. G. Bachmann, Göttingen
- 49 Aktuelle Empfehlungen zur Therapie des Schlaganfalls**  
Übersicht von R. Kubalek et al., München
- 54 Patient redet, wandelt, schreit im Schlaf**  
Sind nächtliche epileptische Anfälle die Ursache?  
Übersicht von I. Eisensehr et al., München
- 59 Bei Schizophreniepatienten immer abklären**  
Steckt hinter den Negativsymptomen eine Depression?  
Übersicht von R. Bottlender et al., München

